

und Aebet findt sie überall,
in Hus und Feld, in Berg und
Thal.

's will alles Viecht und Wärm ha,
und spricht sie um e Segen a.

Meng Blüemli het sie us-
staffiert,
und mit scharmante Farbe ziert,
und mengem Immlü z'trinke ge,
und g'seit: Hesch gnueg und
witt no meh?
und 's Chäferli het hinteno
doch au si Tröppli übercho.

Meng Somechöpfli het sie
gsprengt,
und 's zitag Sömlü use g'lengt,
Hen d'Wögel nit bis z'allerlegt
e Bettles gha und d'Schnäbel
g'weht?

Und keiz goht hungerig ins Bett,
wo nit si Theil im Chröpfli het.

Und wo am Baum e Chriess
lacht,
se het sie'm rothi Bäckli gmacht;
und wo im Feld en Mehri schwankt,
und wo am Pfohl e Rebe rankt,
se het sie eben abe glengt,
und het's mit Laub und Bluest
umhängt.

Und uf der Bleich het sie gschafft
hütie und ie us aller Chraft.
Der Bleicher het si selber g'freut,
doch hätt' er nit, vergelts Gott,
g'seit.

Und het e Frau ne Wöschli gha,
se het sie trochnet druf und dra.

's isch weger wöhr, und überall
wo d'Sägesen im ganze Thal
dur Gras und Halme gangen isch,
se het sie gheuet froh und frisch.
Es isch e Sach, by miner Treu,
am Morge Gras und z'Oben Heu!

Drum isch sie iez so sölli müed,
und bruucht zum Schlof ke Obe-
Lied;

ke Wunder, wenn sie schnuust
und schwiigt.

Lueg, wie sie dört uf's Bergli sitzt!
iez lächlet sie zum lehte mol.
Sez seit sie: Schloset alli wohl!

Und d'unten isch sie! Bhit
di Gott!

Der Guhl, wo uffem Chilch-
thurn stoht,
het no nit gnueg, erb'schaut sie no.
Du Wundervöiz, was gassch
denn so?

Was gilt's, sie thuet der bald
dersür,
und zieht e rothen Umhang für!

Sie duuret ein, die gueti Frau,
sie het ihr redli Huschrüz au.
Sie lebt gwis mittem Ma nit guet,
und chuunt sie heim, nimmt er
si Huet;
und was i sag, iez chuunt er bald,
dört sitzt er scho im Fohrewald.

Er macht so lang, was tribt
er echt?
Me meint schier gar, er trau
nit recht.

Chum numme, sie ist nümme do,
's wird alles sy, se schloft sie scho.
Sez stoht er uf und luegt ins Thal,
und 's Wöhnli grüest en überall.

Denkwol, mer göhn iez au
ins Bett;
und wer kei Dorn im G'wisse het,
der bruucht zum Schlofen au
kei Lied:

me wird vom Schaffe selber
müed;
und öbbe hemmer Schöschli
gmacht,
drum gebis Gott e gueti Nacht!
H e b e l.